
Abstract zum Vortrag von
Mag.B. Lang und Prof.J. Perner - Universität Salzburg
am 5. Mai 1999 um 16 c.t. - HS 403

Der Zusammenhang zwischen Theory of Mind und exekutiven Funktionen

Theory of Mind ist die Fähigkeit sich selbst und anderen Personen mentale Zustände (Denken, Fühlen, Wollen, ...) zuschreiben zu können. "Executive Function" ist ein Begriff für jene Prozesse, die für die Handlungskontrolle zuständig sind (Planen, Hemmen, ...).

Beide Fähigkeiten entwickeln sich im Alter von ca. 4 Jahren und es gibt mittlerweile eine Reihe von Studien, die einen Zusammenhang zwischen Theory of Mind und Executive Function-Aufgaben festgestellt haben.

Es gibt 5 Theorien die einen derartigen Zusammenhang erklären können: (1) Theory of Mind ist eine notwendige Voraussetzung für exekutive Kontrolle (2) Exekutive Kontrolle ist eine notwendige Voraussetzung für eine Theory of Mind (3) Theory of Mind Aufgaben haben exekutive Anforderungen (4) "Cognitive Complex and Control Theory" (Theory of Mind und Executive Function-Aufgaben können nur mit einer bestimmten logischen Denkstruktur gelöst werden) (5) Beide Fähigkeiten sind in der selben Gehirnregion angesiedelt; mit der Reifung dieser Region entwickeln sich Theory of Mind und Executive Function gleichzeitig

Zu 2 dieser Theorien (1 und 3) haben wir jeweils ein Experiment mit Kindern im Alter von 3-5 Jahren durchgeführt. Im 1. Experiment haben wir festgestellt, daß der Zusammenhang zwischen Theory of Mind und Executive Function nicht mit der Annahme erklärt werden kann, daß die Theory of Mind Aufgaben exekutive Anforderungen an die Kinder stellen (Theorie 3).

Im 2. Experiment überprüften wir eine Vermutung, die im Zusammenhang mit Theorie (1) steht: Das Verstehen von Intentionen (getestet mit der Knierreflexaufgabe) entwickelt sich zur selben Zeit wie das Verstehen von falschen Glaubensaufgaben (Aufgaben zur Messung der Theory of Mind Fähigkeiten). Das Ergebnis war ein hoher Zusammenhang ($r = .69$, $n = 57$, $p < 0.001$) zwischen diesen beiden Aufgaben. Dies spricht also dafür, daß sich das Intentionsverständnis und das Verstehen eines falschen Glaubens tatsächlich gleichzeitig entwickeln.
